

Istanbul – 1001 Kebap?

Im Rahmen einer Seminarreise unter dem Titel «Turkish Delight», sind 20 Architekturstudentinnen nach Istanbul gereist mit dem Ziel, die Mechanismen dieses 12 Millionen Kolosses etwas besser verstehen zu lernen. Dabei haben sie sich nicht nur schöne Gebäude zu Gemüte geführt. *Von Christoph Dubler*

Am Freitagnachmittag liegt Istanbul – still wie eine flirrende Sandwüste, wenn die Galatabrücke unter einem farbigen Flickenteppich aus Autos, Bussen, Taxis und Dolmuş verschwindet; flach, in ledernen Säcken versinkend, wie wenn es Treibsand wär, die hippe Istam Jeunesse dorée, an türkischen Wasserpfeifen saugend, als ob es um Leben und Tod geht und Rauch ausblasend, wie kleine Drachen. Sie spielen Tabula, gestikulieren, diskutieren und von fern erklingt und verblasst das schwingend-singende Beten der Muhezins. Wenn ich wählen könnt, ich glaub ich wär ein Sultan.

Istanbul, die Stadt am Bosphorus, am goldenen Horn, an der europäisch-asiatischen Naht, gebaut für die Ewigkeit. Das grosse Byzanz, das glorreiche Konstantinopel, das Istanbul der Tausend und einer Raki trunkenen Nächte. Genauso milchig-trüb und darum undurchsichtig wie der türkische National-schnapps aus Anis, entpuppt sich die Stadt für einen Fremden. Sie scheint unendlich gross und ist es auch beinahe. Ihre Geschichte so wechselhaft, schillernd und blutig wie sie Ihresgleichen sucht. Sie ist mir tropfenweise eingeflossen worden, beim Lesen Atatürks Biographie. Eine türkische Studentin hat mir die Zusammenhänge aufgezeichnet, an der Reling der Galatabrücke mit Blick aufs Marmarameer, und Orhan, der Soziologe, hat stundenlang darüber erzählt, aber mein Wissen fühlt sich noch immer so träge an, wie eine überreife türkische Dattel im sonnigen Hochland Anatoliens (siehe dazu Seite 7, «Eine kleine Geschichtslektion»).

Tausend und eine Nacht

Die ganze Stadt ist in ein rot-gelbes Fahnemeer getaucht. Galatasaray hat eben die Fussballmeisterschaft gewonnen. In der Nacht sind die engen Gassen Galatas voll gepackt mit Leuten, welche dem Bohemien-Leben frönen. Überall kleine Lichter und Kerzen; das Leben spült durch die Strassenschluchten und ergiesst sich von tausenden Dachterrassen und kleinen Balkonen, auf welchen gegessen, ge-

trunken und getanzt wird. Wenn diese Stadt einen Slogan braucht, wär es wohl: are you cool – are you Istanbul?

Istanbul ist umgeben von Wasser. Es prägt das tägliche Leben als Transportmittel, Nahrungsquelle, raison d'être. Zwei mächtige



Vordergrund: weisse Krempe. Hintergrund: die vier Minarette der Hagia Sophia.

Brücken verbinden den asiatischen mit dem europäischen Teil und ein Tunnel ist im Bau.

Korrumpierte Bauwirtschaft

Nach wie vor sind Korruption und politische Unsicherheit spürbar. Die in jüngster Zeit aus dem Boden gestampfte Formel 1 Strecke beispielsweise, dreht ihre Kurven in einem Naturschutzgebiet und verstösst gegen die Istanbul Zonenplanung. Wie aus sicherer Quelle zu erfahren war,* ist dieses Projekt unter direkter Ägide von Präsident Ergovan durchgeboxt worden.

Erschreckend sind auch die zahlreichen geplanten Neubausiedlungen, welche wie Pilze auf dem enteigneten Land der Ärmsten aus dem Boden spriessen. Zwar werden ihnen neue moderne Wohnungen versprochen, aber diese diktatorische Art der Städteplanung, erinnert an das Paris Hausmanns Mitte des 19. Jahrhunderts oder an die marrokanische Städteplanung Mohammeds des Sechsten. Wollen die Bewohner dieser Quartiere ihre von eigenen Händen gezimmerten Häuser zugunsten einer monotonen Blockwohnung aufgeben? Wohl kaum. Im Innern dieser Viertel nämlich tun

sich dem vermeintlich mutigen Betrachtenden faszinierendste Welten auf.

Verkehrte Welt?

Istanbul entzieht sich dem engen Korsett einer untoleranten Auslegung des Islams. Kemal Atatürk als Landesvater der modernen Türkei, omnipräsent und verehrt, hat die Säkularisierung im Zuge einer Modernisierung des kranken Mannes am Bosphorus vorangetrieben. Wenn auch er, der Choleriker, Feierabend-Alkoholiker und Frauenschwarm nicht die blitzblanke Weste trägt, mit welcher er von aufgehängten Portraits strahlt, so hat er doch die Grundsteine für einen handlungsfähigen Staat gelegt.

Vor unserem Hotel früh morgens, wenn sich die Gruppe wüchtige Salzkörner aus ihren schläfrigen Äuglein reibt, eilen Mädchen und Knaben in die gegenüberliegende Schule, in Uniform (wie in England), vergessen dabei nicht ihre Kopftücher abzustreichen und Schlipse eng zu ziehen. Eine verkehrte Welt?

Ansonsten unbedingt zu erleben: Kebap essen und Doraden verspeisen bis zum Umkippen, Moscheen kampf-besichtigen, sich von Bauchtänzerinnen, die sich in Touristenfallen als strip-pende Zigeunerinnen entpuppen, bezirzen lassen, mit türki-

schen Strassenmusikantinnen um die Wette singen und sich von Bärtigen im Hamam die Rücken brechen lassen.



Istanbul ist rot-gelb dieser Tage.

(Bild: dub)